Morgenwanderung

Autor(en): **Wenger, Lisa**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **25 (1921)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-571564

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

See nimmt keine großen Ströme auf; denn er ist nicht das Meer, das da braust, Wellen wirft und Länder frißt. Nein, dieser See flutet und ebbt nicht. Er bewegt sich wohl, wenn die Winde von den Bergen fallen; aber sonst ist er glatt, wie es einem Spiegel geziemt. Er hat auch keine Neigung, keinen Hang; nur Flüsse haben Gefälle — und Richtung... Dies ist der See, der einfach da ist: eine große Selbstverständlichkeit, eine natürliche Entstandenheit und ein dinggewordenes Wesen. Dies ist der Spiegel, der weder Zweck noch Ziel setzt, nichts tut und nichts will, als da sein und spiegeln, was um ihn herum und über ihm geschieht... Allem offen sein, Spiegel sein und nichts als dies... und warten, welche Bilder in den Spiegel springen: Dies dünkt mich wahrlich mehr, dünkt mich vollkommener zu sein, als in irgend vorgenommenen und festgelegten Geleisen auf ein unbestimmtes Ziel loszusteuern. Ist etwa das Wirkenwollen um jeden Preis so unerhört groß und wünschenswert?...

So habe ich die „Schweiz" kennen gelernt, und ihrem So-sein habe ich etwas zu danken.

Hermann Hiltbrunner, Zürich.

*

Sie brauchen nur die früheren Jahrgänge der gesamten Kollektion der „Schweiz", die ich von Anfang an besitze, zu durchblättern, um sich zu versichern, daß ich eine Freundin von der allerersten Stunde an war und es durch alle Jahre blieb und stetsfort weiter bleiben werde. Ich wünsche Ihrer Zeitschrift, die den Namen unserer geliebten Heimat trägt, alles, was ich unserm Vaterland selbst wünsche: eine segensvolle Tätigkeit inmitten aller Völker, unzählige warme Anhänger, und das Glück, eine Botschaft der Schönheit und der Güte überallhin zu verkünden! Isabelle Kaiser, Beckenried.

*

Seit Knabentagen ist mir die schöne Zeitschrift eine liebe und anregende Begleiterin gewesen; die ersten Jahrgänge haben vor etwa zwanzig Jahren dem jungen Lateinschüler nicht nur Anschauungsmaterial und Lesefutter, und zwar gutes, gegeben; sie mußten zeitweilig auch als Geländeunterlagen für die strategischen Kämpfe seiner Zinnsoldatenarmee und seiner Ankersteinbaukästen dienen. Als Schlittschuhbahn- und Schulwegflammen die Bubenspiele ablösten und eine mit ebenso verschwenderischem Feuereifer betriebene Reimspielerei und Verseflut einsetzte, waren es öfters Gedichte aus der „Schweiz", die als Reizkristalle und metrische Vorbilder dienen mußten, und aus den literarischen Aufsätzen entsprangen manche Anregungen für die seit jenen Tagen immer gleich stark gebliebene Lust am Lesen. Die erste Anerkennung eigener lyrischer Produkte verdankte der Student Frau Maria Waser, die der Zeitschrift in reichen Arbeitsjahren den Stempel ihres feinen Künstlertums aufgedrückt hat. Die reichhaltigen Hefte begleiteten den Wehrmann auf Grenzposten und in Winterkantonnemente, immer einen warmen Schimmer heimatlichen Wesens und Schaffens verbreitend und nach grauer Einförmigkeit des Dienstes wieder Seele und Geist erfrischend. Endlich sind die schmucken Hefte immer wieder willkommen, wenn sie mir auf den Redaktionstisch gelegt werden; denn jedes bringt in vorzüglicher Auswahl und buntem Wechsel aus Literatur und Kunst der Heimat zeitgemäße Proben und anregende Aufsätze. Sie sehen also, eine Verknüpfung persönlicher Art ist seit langen Jahren vorhanden, die sich noch immer als wertvoll und liebenswert erwiesen hat. Darum wünsche ich der Zeitschrift wie ihrer Redaktion aufrichtig Glück zum Jubeljahr und hoffe, daß sich die „Schweiz" auch in Zukunft als gutschweizerische Familienzeitschrift im schönsten Sinne des Wortes trotz aller Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Lage unseres Landes, die ja auf alle geistigen und künstlerischen Publikationen drückt, blühen und gedeihen möge; mehr denn je hat sie die dankbare und schwere Aufgabe, als Vermittlerin zwischen dem bedrängten Schriftsteller und Künstler und ihrer hoffentlich sich immer weiter ausdehnenden Leserschaft zu wirken, und je mehr sie darin unterstützt wird, um so besser wird sie zu beider Gewinn wirken können.

E. F. Knuchel, Basel.

Morgenwanderung

Wie eng das Tal, wie schmal der Steg,
Wie kühl der Morgen, öd der Weg.
Es spinnen fahle Nebel sich
Um morsche Tannen. Schaurig weht
Es aus der Schlucht. Wie Todesatem,
Und mich friert.
Da denk ich meiner Liebe. Sonne
Ueberglänzt das Tal,
Und wirft ihr golden Licht
Auf Strauch und Feld allüberall.

Lisa Wenger, Delsberg.

□ □ □